

nen. Die Homepage des American Institute for Architecture (<http://www.aia.org>) ist für Kunsthistoriker weitgehend unbrauchbar.

An speziellen Online-Publikationen seien die Zeitschrift »Architronic. The Electric Journal of Architecture« (<http://arcrs4.saed.kent.edu/Architronic> genannt), die seit Dezember 1992 im Netz ist, also einer der ersten Pioniere des WWW gewesen sein muß, sowie die deutschsprachige Zeitschrift ARCHiNET (seit 1.9.95, <http://www.archinet.de>), die wertvolle Informationen für den deutschsprachigen Raum enthält. Etwas schwerer findet man die mehrsprachige Zeitschrift »Wolkenkuckucksheim« des FB Architektur an der BTU Cottbus ([http://www.theo.tu-cottbus.de/wolke/wolke\\_1.html](http://www.theo.tu-cottbus.de/wolke/wolke_1.html)).

Drei Beispiele der Selbstdarstellung zeitgenössischer Architekten: Sir Norman Foster (<http://www.archinet.co.uk/fosterandpartners/main.html>), Sir Richard Rogers (<http://www.richardrogers.co.uk/>) und Richard Meier (<http://www.RichardMeier.com/>). Eine Liste prominenter Architekten findet man bei ARCHiNET (<http://www.archinet.de/a-prommi.htm>) sowie bei PAIRC (<http://www.arch.buffalo.edu/cgi-bin/paire/archtcts>).

Die Architekturdatenbank SPIRO, Berkeley ([http://www.mip.berkeley.edu/query\\_forms/browse\\_spiro\\_form.html](http://www.mip.berkeley.edu/query_forms/browse_spiro_form.html)) bietet eine durchsuchbare Datenbank mit über 200.000 Abbildungen überwiegend zu amerikanischer Architektur an. Die ergiebige Seite über New Yorker Wolkenkratzer (<http://www.geocities.com/CapeCanaveral/3366/nyc.html>) ist mit einem gutem Index sowie mit chronologischer und alphabetischer Gliederung ausge-

stattet. Jeffrey Howes Bildarchiv zur amerikanischen Architektur ist historisch gegliedert und daher relativ gut brauchbar ([http://www.bc.edu/bc\\_org/avp/cas/fnart/fa267/](http://www.bc.edu/bc_org/avp/cas/fnart/fa267/)). Die Datenbank des Getty Center zur Architekturgeschichte, Avery Index to Architectural Periodicals, ist für 1974-1994 online durchsuchbar. ([http://www.ahip.getty.edu/aka/aka\\_form\\_pub.html](http://www.ahip.getty.edu/aka/aka_form_pub.html))

Auch für Kunsthistoriker interessant sind die Architekturführer verschiedener Städte wie Dublin (<http://www.archeire.com/archdublin/index.html>), Boston, Köln, München (*sehr aufwendige Graphik, lange Ladezeiten; http://vogon.caad.arch.tu-muenchen.de/ml*) Dortmund, Karlsruhe, Linz, Münster, Zürich oder der IBA Emscher Park. (Übersicht bei ARCHiNET: <http://www.archinet.de/a-neues.htm> und <http://www.archinet.de/a-af.htm>) Live-Camera-Views aus Gebäuden und auf Plätze sind eine Spezialität des WWW. Der Blick vom Empire State Building (<http://www.realtech.com/webcam/>) und der Blick auf den Potsdamer Platz in Berlin (<http://cityscope.icf.de>) zu jeder Tages- und Nachtzeit können sogar als Wetterinformation genutzt werden.

Ein Überblick über spezielle Architektursuchmaschinen wird von Sleuth (<http://www.isleuth.com/arch.html>) sowie von I-Explorer bereitgehalten (<http://www.i-explorer.com/main.dll?data=c3s1>). Auch ADAM bietet eine kleine, aber fein kommentierte Suchmaschine zur Architektur im WWW an. (<http://adam.ac.uk/>) Weitere Literatur zum Thema: Gottfried Kerscher, Kleine Häuser, grobe Auflösungen. *Frankfurter Rundschau*, 21.6.97 (<http://www.rz.uni-frankfurt.de/~kerscher/archhtml.html>)

Hans Dieter Huber

## Mitteilungen des Verbands Deutscher Kunsthistoriker

*Mitgliederversammlung des Verbands Deutscher Kunsthistoriker e.V.  
im Auditorium Maximum der Technischen Universität in München  
am 14. März 1997 von 9.15 bis 13.45 Uhr*

1. Bericht des Ersten Vorsitzenden
2. Geschäftsbericht  
Anlage: Einnahmen- und Überschussrechnung  
für die Zeit vom 1.1.31.12.1994 und 1.1.31.12.1995  
mit Vermögensübersicht zum 31.12.1994 und 31.12.1995
3. Protokoll der Mitgliederversammlung  
Anhang: Übersicht zur beschlossenen Satzungsänderung



### 1. Bericht des Ersten Vorsitzenden

Es freut mich, Sie sehr herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung des Verbands Deutscher Kunsthistoriker begrüßen zu dürfen, und ich bin dankbar, daß eine große Zahl von Mitgliedern der Einladung zur Teilnahme an diesem Treffen gefolgt ist. Wir tagen am Ort der Plenarversammlungen des gestern zu Ende gegangenen XXIV. Deutschen Kunsthistorikerkongresses, und ich halte es für ein gutes und aussagekräftiges Zeichen, daß der gleiche Raum, in dem unter lebhafter Anteilnahme unterschiedliche Forschungsrichtungen unseres Faches vorgestellt und diskutiert wurden, nun als Forum für die Anliegen des Kunsthistorikerverbandes dient. Ich darf Sie einladen, dem *genius loci* der vergangenen Tage hier und heute zu huldigen und sich damit aktiv an den Plänen, Beschlüssen und Wahlen, die wir heute vornehmen wollen, zu beteiligen.

Die Einberufung zur Mitgliederversammlung erfolgte ordnungsgemäß und in Übereinstimmung mit § 10 unserer Satzung. Ich darf feststellen, daß Beschlußfähigkeit gegeben ist. Die Tagesordnung wurde allen Verbandsmitgliedern mit Schreiben vom 24. Januar 1997 zugestellt. Es gab dagegen keine schriftlichen Einwände. Ich werde versuchen, die verschiedenen Diskussionspunkte möglichst zügig zu moderieren, um damit ausreichend Zeit für die beiden wichtigsten Traktanden, die Diskussion der Satzungsänderung und die Wahl eines neuen Vorstandes, zu gewinnen. Beides wird die künftige Arbeit unseres Verbandes in viel stärkerem Maß prägen als die übrigen Tagesordnungspunkte, so daß ich Sie um Ihr Verständnis bitte, wenn ich auf kurze Debatten dringe, um diesen beiden wichtigsten Aufgaben unserer heutigen Mitgliederversammlung den Freiraum einer ordnungsgemäßen Behandlung zu sichern.

Der Verband Deutscher Kunsthistoriker weist zum heutigen Tag einen Stand von 1259 Mitgliedern auf, ohne Institutionen gerechnet. Ein neues Mitgliederverzeichnis liegt Ihnen seit Januar dieses Jahres vor, auf seinem Umschlag geschmückt mit der Abbildung eines Holzschnitts aus der venezianischen Alberti-Ausgabe von 1565: Es ist dies gleichsam ein Sinnbild für die Mühen, mit denen in den vergangenen Jahren erfolgreich alles daran gesetzt wurde, um Mitglieder – selbst mit Seilen und Winden – zu gewinnen und an den Verband zu binden. Ich werde auf diesen Umstand später noch einmal zu sprechen kommen.

Seit der letzten Mitgliederversammlung am 29. September 1994 in Dresden hat unser Verband den Tod von 26 Mitgliedern zu beklagen. Ich darf Sie bitten, sich zum Gedenken der Verstorbenen von den Sitzen zu erheben. Wir ehren: Dr. habil. Robert-Gustav André, Dr. Roswitha Bandmann-Hespe, Dr. Eva Franziska Becker-Pohl, Professor Dr. Peter Bloch, Professor Dr. Hugo Buchthal, Dr. Maria Conrad, Dr. Fritz Haeblerlein, Professor Dr. Günther Fiensch, Professor Dr. Wolfgang Götz, Dr. Richard Harprath, Professor Dr. Walter Horn, Dr. Walter Hotz, Professor Dr. Hans

Junecke, Professor Dr. Georg Friedrich Koch, Professor Dr. Margarethe Kühn, Professor Dr. Dr. Peter Ludwig, Dr. Ruth Meyer, Professor Dr. Theodor Müller, Dr. Klaus Pechstein, Dr. Wolfgang Pfeiffer, Dr. Gisli Ritz, Professor Dr. Karl Josef Schmitz, Professor Dr. Wolf Stubbe, Dr. Justine Thüner, Dr. Rike Wankmüller, Dr. Liselotte Wehrhahn-Stauch. Ein jeder von uns gedenkt mit Trauer unter diesen Verstorbenen eines Freundes, eines Kollegen, eines Lehrers. Sie alle haben sich um unser Fach verdient gemacht. Wir werden ihr Andenken in ehrender Erinnerung bewahren.

Der Vorstand des Verbandes – und ich selbst – legen Rechenschaft ab von der Tätigkeit während der letzten zwei Jahre nach der Mitgliederversammlung in Dresden am 29. September 1994. Wir blicken jedoch auch zurück auf die knapp mehr als vier Jahre unserer gesamten Mandatszeit. Als dieser Vorstand 1992 in Berlin gewählt wurde, geschah dies unter deutlichen Zeichen der Unrast und Mißstimmung unter den Mitgliedern. Ein bedrückender Schatten unserer Amtszeit war die fieberhafte Hektik und die aufbrechende Polarität der damaligen Wahl – dies darf und wird sich heute nicht wiederholen. Damals war in Berlin ein neuer Aufbruch gefordert worden: Der Verband sollte nicht nur eine Standsvertretung sein, in der die universitäre Kunstgeschichte dominierte, sondern sich neu als ein Berufsverband organisieren, in dem alle Sparten unserer Disziplin vertreten sind und zu Wort kommen. Die nach langer Zeit erstmals wieder vorgenommene Wahl eines Museumsmannes zum Ersten Vorsitzenden verdeutlichte, wie ernst es den Mitgliedern war, alle Berufssparten bei der Mitbestimmung zur Ausrichtung der Verbandspolitik zu beteiligen.

Der Arbeit des Vorstandes stellten sich daher zwei große Ziele: die Schaffung eines effizient organisierten Berufsverbandes, der als Vertretung aller Kunsthistoriker und Ansprechpartner für Anliegen und Nöte seiner Mitglieder agieren sollte einerseits, und der Versuch andererseits, Brücken der Verständigung zwischen den sich immer mehr abschottenden Berufsblöcken unseres Faches zu schlagen, die Partikularinteressen zwar nicht aufzulösen – dies wäre ein unsinniges, auch unnützes Unterfangen –, aber doch, wenn eben möglich, auf den Punkt des Gesamtinteresses aller Kunsthistoriker zu bündeln. Museumskonservatoren und Denkmalpfleger, Hochschullehrer und Freiberufler sollten sich wiederum gemeinsam den genuine Aufgaben unseres Faches stellen und das Lagerdenken überwinden, um so unsere Disziplin als eine Gemeinschaft aller in der Kunstgeschichte Ausgebildeten und ihr in den unterschiedlichsten Berufen Dienenden wirksam werden zu lassen.

Nach knapp mehr als vierjähriger Amtszeit ist festzustellen, daß diese Ziele nicht erreicht wurden, sie auch kaum erreichbar waren, daß wir aber gemeinsam ein Stück des Weges hin zu diesen beiden Vorhaben weitergekommen sind. Es gehört zu den Erfahrungen auch dieses Vorstandes, daß bei Aufbruchstimmungen viele



Ideale gefordert und als durchführbar angesehen werden, die sich dann unter der Mühsal täglicher Arbeit immer mehr einer erfolgreichen Realisation entziehen. Ich sage ganz ohne Resignation, daß der Vorstand gern mehr Land in der Brachregion der Verbandsarbeit bestellt und darauf stattlichere Früchte gezogen hätte. Mit Ernüchterung muß festgestellt werden, daß die Umstrukturierung des Verbandes zu einer aktiven Berufsvertretung nur über stetige, kleine Schritte zu erreichen ist, daß während vier Jahren zwar Anstöße gegeben werden können, aber noch vieles – und zwar viel Entscheidendes – zu tun übrig bleibt. Immerhin konnte in dem Brachland eine Reihe von Pflänzchen ausgesetzt werden, die nun gedeihen und kräftig wachsen, die jedoch weiter gehegt werden müssen. Von diesen kleinen Schritten unserer Verbandstätigkeit will ich hier kurz berichten.

Eine in den Augen des Vorstandes wichtige Maßnahme galt der Einrichtung einer eigenen Geschäftsstelle. Erstmals verfügt unser Verband damit über eine vernünftig organisierte und ständig besetzte Zentrale, von der aus die Verwaltungstätigkeit für einen stark wachsenden Mitgliederstamm durchgeführt und Buchhaltung, Beitragseinziehung, Kontaktnahme mit Mitgliedern als professionelle Dienstleistungen erledigt werden. Die Geschäftsstelle ist mit einer Halbtagskraft besetzt und hat ihren Sitz – dank des Entgegenkommens von Dr. Wolf Tegethoff – am Zentralinstitut für Kunstgeschichte. Nach vierjähriger Erfahrung plädiere ich dringend für die Beibehaltung des Instrumentariums einer solchen Geschäftsstelle. Erst wenn der Verband über eine Adresse verfügt, wenn er sich selbstbewußt und gut organisiert an seine Mitglieder wie an die Öffentlichkeit wendet, wenn er an einem zentralen Kontaktpunkt die verschiedenen Aktivitäten bündelt, wird er eine schlagkräftige Berufsvertretung sein, die mit dem Gewicht der Professionalität auftreten kann. Ich plädiere auch für das künftige Beibehalten des Sitzes dieser Geschäftsstelle am heutigen Ort, ganz gleich wo auch immer der künftige Erste Vorsitzende tätig sein sollte, nicht weil ich München für den archimedischen Punkt der deutschen Kunstgeschichte halte, sondern weil sich herausgestellt hat, daß die Verbindung zum Zentralinstitut, auch zur Redaktion der Kunstchronik, eine günstige Voraussetzung für die Arbeit einer zentralen Anlaufstelle unseres Faches bietet, daß die Geschäftsstelle unseres Verbandes hier besonders vorteilhafte Bedingungen für den Austausch mit möglichst vielen Mitgliedern findet. Welchen erfolgreichen Einsatz die Geschäftsstelle von dieser Wirkungsstätte aus geleistet hat, wird der Geschäftsführer in seinem Bericht schildern.

Eine weitere Neuerung dieses Vorstandes betraf die Berufung eines ehrenamtlichen Schatzmeisters und Beraters in juristischen Fragen. Es sind dies Aufgaben, für die wir mit Herrn Rechtsanwalt Jens Peter Haeusgen eine geradezu idealen Sachwalter gefunden haben. Zwar sieht bislang die Satzung einen solchen Posten

nicht vor, doch hat die Tätigkeit des Vorstandes während der letzten vier Jahre gezeigt, wie dringlich, ja geradezu unentbehrlich die Zusammenarbeit mit einem derart kompetenten wie engagierten Ratgeber ist. Herr Haeusgen hat sich über seinen Einsatz als Schatzmeister hinaus bereit erklärt, Anfragen aus dem Kreis unserer Mitglieder zu beantworten und seinen guten Rat allen unseren Mitgliedern bei Schwierigkeiten wie Unsicherheiten etwa von Anstellungsverträgen und anderen juristischen Problemen zur Verfügung zu stellen. Bitte nutzen Sie dieses freundschaftliche und sehr ernst gemeinte, wenn auch in der Vergangenheit zu wenig wahrgenommene Angebot.

Der Vorstand hat sich zu seinem großen Bedauern nicht in der Lage gesehen, mit dem in Berlin von der Mitgliederversammlung gewählten Beirat und damit den Vertretern aus Hochschulen, Museen, Denkmalpflege, Forschungsinstituten und freien Berufen – wie von der Satzung vorgesehen – dauerhaft eng zusammenzuarbeiten, und dies nicht etwa aus Mißachtung satzungsgemäßer Rollenverteilung, sondern allein bedingt durch den damit verbundenen, hohen finanziellen Aufwand der Reisetätigkeit, wie auch durch die Schwerfälligkeit bei der Entscheidungsfindung. Die Frage, inwieweit ein solches Gremium künftig beibehalten werden sollte und ob die damit verbundenen Aufgaben der angemessenen Standesvertretung aller wichtigen Bereiche unseres Faches nicht zielführender durch eine Erweiterung des Vorstandes zu erreichen ist, wird Gegenstand der nun folgenden Diskussion zur vorgeschlagenen Satzungsänderung sein, der ich nicht vorgreifen will. Um die Arbeit des Vorstandes für eine möglichst breite und das ganze Fach umspannende Entscheidungsfindung abzusichern, wurden vier weitere Mitglieder für den Vorstand kooptiert: Prof. Dr. Ernst Badstübner (Universität Greifswald), Dr. Gabi Dolf-Bonekämper (Baudenkmalpflege Berlin), Dr. h.c. Werner Schmidt (Staatliche Kunstsammlungen Dresden), Dr. Wolf Tegethoff (Zentralinstitut München). Gemeinsam mit diesen an allen Vorstandssitzungen beteiligten, assoziierten Mitgliedern hat sich der Vorstand des Verbandes für die folgenden Arbeitsbereiche engagiert und versucht, Lösungen für die damit verbundenen Problemstellungen zu finden:

– *Vorschläge zur Vereinheitlichung des Studiums der Kunstgeschichte an deutschen Universitäten.* Einem Beschluß der Mitgliederversammlung unseres Verbandes vom 29. 9. 1994 folgend, hat der Vorstand eine Kommission für die Studienreform einberufen, die unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Robert Suckale tagte und im im August-Heft 1995 der Kunstchronik veröffentlichtes Grundsatzpapier erarbeitet hat. Mit diesem Versuch einer Positionsbestimmung zu Fragen der Studienstruktur und Studienreform will sich der Verband in die laufenden Bemühungen der Kultusministerkonferenz um eine Rahmenordnung für das Studium der Kunstgeschichte in Deutschland einschalten und die Interessen seiner Mitglieder vertreten.



– *Empfehlungen zur freiberuflichen Arbeit von Kunsthistorikern*. Wiederum auf der Mitgliederversammlung vom 29. 9. 1994 war dem Vorstand der Auftrag erteilt, zur Frage der freiberuflichen Tätigkeit von Kunsthistorikern Stellung zu beziehen und einen Leitfaden auszuarbeiten. Die zunehmend schwieriger werdenden Verhältnisse in unserem Fach, den Lebensunterhalt in freier Unternehmerschaft abzusichern, zwingen zu einer realistischen Einschätzung der damit verbundenen Chancen aber auch Risiken. Ein auf den Sitzungen des Vorstandes mehrfach debattiertes, von Dr. Michael F. Zimmermann als Geschäftsführer verfaßtes und mit einzelnen Kollegen abgestimmtes Grundsatzpapier schildert die derzeitige Lage und gibt detaillierte Empfehlungen zu Fragen der Werkverträge, der Kalkulationsgrundlage von Honoraren, der Sozialversicherung und Altersvorsorge wie der Steuerpflicht. Diese grundsätzliche Stellungnahme der Verbands Deutscher Kunsthistoriker wurde im Februar-Heft 1997 der Kunstchronik veröffentlicht.

– *Leitfaden »Kunsthistoriker und Verlage«*. Im gleichen Heft der Kunstchronik publizierte der Vorstand unseres Verbandes ein weiteres Positionspapier, in dem die rechtliche wie wirtschaftliche Stellung des Kunsthistorikers als Autor und sein Handlungsspielraum gegenüber Verlagen ausführlich dargelegt werden. Beraten von Herrn Prof. Dr. Heinz Peters und juristisch unterstützt durch den Schatzmeister unseres Verbandes, Herrn Rechtsanwalt Jens Peter Haeusgen, hat Dr. Michael F. Zimmermann Empfehlungen ausgearbeitet, die den einzelnen Mitgliedern bei der Ausgestaltung ihrer Vereinbarungen mit Verlagen als offizielle Stellungnahme des Verbands Deutscher Kunsthistoriker dienen soll.

– *Aktualisierung der »Blätter zur Berufskunde«*. Ein unentbehrliches Informationsmittel in den Händen aller Studienanfänger ist das in der Reihe »Blätter zur Berufskunde« erschienene, für unser Fach relevante Heft zum Studium der Kunstgeschichte. Dieses Merkblatt ist vor nun fast zwanzig Jahren verfaßt worden und mußte nun aktualisiert, in wesentlichen Teilen neu geschrieben werden. Hierfür hat der Vorstand bei allen deutschen Universitäten, bei Denkmalsämtern und Museen Erhebungen angestrengt, deren Rückmeldungen mühsam einzufordern und deren Ergebnisse zeitaufwendig auszuwerten waren. Die neue Fassung der Blätter zur Berufskunde konnte jedoch abgeschlossen werden und geht in Kürze in den Druck. Das Heft bildet aufgrund dieser Umfrage und der Auswertung statistischer Quellen eine sorgsame Bestandsaufnahme unseres Faches.

– *Fortführung des Reallexikons zur Deutschen Kunstgeschichte*. Die Situation um das Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte ist ernst, ja bedrohlich. Der schleppende Erscheinungsmodus, verbunden mit der gewaltigen Ausweitung von Texten und Inhalten, gefährdet die Existenz dieses für den Rang der kunsthistorischen Forschung in Deutschland maßgebenden Projektes. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft sieht

sich nicht mehr in der Lage, die für das Überleben des RDK unabdingbare Förderung eines Langzeitprojektes über einen Zeitraum von zwölf Jahren hinaus zu gewähren. Damit ergibt sich ein terminlicher Rahmen, wie er für die Erstellung eines lexikalischen Werkes durchaus realisierbar erscheint, für das Reallexikon bei Beibehaltung von derzeitiger Konzeption und Erscheinungsweise aber ein gänzlich utopisches Ziel darstellt. Um das Einstellen dieser einzigartigen, großen Aufgabe der deutschen Kunstgeschichte und damit unermeßlichen Schaden für das internationale Ansehen und Gewicht unserer Disziplin zu vermeiden, sind drastische Schritte zur Straffung, ja Reduzierung des Umfangs und damit des Inhalts, zu eisernem Einhalten von Publikationsfristen, nicht zuletzt zu einem neuen Rollenverständnis der Redaktion unabdingbar. Der Vorstand hat sich mehrfach mit den Überlegungen zur Rettung des RDK auseinandergesetzt, darüber hinaus sind drei seiner Mitglieder – Prof. Dr. Hiltrud Kier, Dr. Wolf Tegethoff und der Vortragende – in das Gremium der Herausgeber eingebunden und tragen damit unmittelbar Verantwortung. Noch ist es zu früh, die ausgearbeiteten Grundzüge einer Erneuerung des Reallexikons vorzustellen, auch gilt die alles entscheidende Stellungnahme der Deutschen Forschungsgemeinschaft abzuwarten. Allerdings muß schon jetzt mit allem Nachdruck festgehalten werden, daß Fortführung und glücklicher Abschluß des RDK nur möglich sein werden, wenn es gelingt, an die Solidarität unseres Faches zu appellieren und eine möglichst große Zahl von Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit zu gewinnen.

– *Änderung und zeitgemäße Anpassung der Satzung des Verbandes*. Erfahrungen des Vorstandes unter anderem im Hinblick auf die Funktion des Beirats und damit die notwendige Verankerung der unterschiedlichen Berufsgruppen unseres Faches in die Verbandsarbeit lassen die Neufassung einiger Festlegungen der Satzung ratsam erscheinen. Eine Kommission zur Satzungsänderung unter dem Vorsitz von Frau Dr. habil. Steffi Roettgen hat hierfür Vorschläge ausgearbeitet, die allen Mitgliedern rechtzeitig zugestellt wurden und heute auf der Mitgliederversammlung beraten und abschließend behandelt werden sollen. Ziel der Satzungsänderung ist die Anpassung an gewandelte Verhältnisse und eine größere Effizienz in der Erreichung der Aufgaben, die sich dem Verband stellen.

– *Vorbereitung und Durchführung des XXIV. Deutschen Kunsthistorikertages in München*. Konzeption und Vorbereitung des gestern zu Ende gegangenen Kunsthistorikertages bildeten die zeitraubendste Tätigkeit des Vorstandes während der vergangenen drei Jahre. Allerdings gehört in diese Erfahrung auch das motivierende Erleben der Zusammenarbeit und Zusammengehörigkeit innerhalb der Kommunität des Faches. Denn die Kongressvorbereitung wurde durch eine in dieser Weise bislang nicht bekannte Aktion des gesamten Verbandes unterstützt. Meine briefliche Bitte an alle Mitglieder, sich mit Anregungen und Kritik an



der Diskussion des gewählten Kongreßthemas zu beteiligen, hat eine in ihrem Ausmaß ganz unerwartete Reaktion erfahren. Mehr als 180 Mitglieder setzten sich mit zum Teil ausführlichen Voten für das Thema ein und unterbreiteten detaillierte Vorschläge, weitere Kollegen gaben mündlich Rat und das Angebot zur Zusammenarbeit, so daß der Kongreß aus der Mitte des Verbandes und aus der lebhaften Teilnahme seiner Mitglieder erwachsen konnte. Ein derartiges Engagement war in unserem Fach bislang kaum zu erwarten gewesen und gehört deshalb zu den dankbar verzeichneten, überaus positiven Erfahrungen während der Amtszeit dieses Vorstandes. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich für dieses Zeichen der Solidarität. Sie alle haben dazu beigetragen, daß der Kongreß die Handschrift der Einheit unseres Faches trug.

Es ist noch zu früh, eine abschließende Beurteilung des XXIV. Deutschen Kunsthistorikertages vorzunehmen. Doch erlauben Sie mir an dieser Stelle einige Worte des Dankes – zunächst an die überraschend große Zahl der Teilnehmer, die für höchst lebendige Diskussionen im großen Rund der Plenarversammlungen, in den Sektionen und selbst noch an den Veranstaltungen der Abende nach langen, intensiven Kongreßtagen sorgten. Mit nahezu 1200 Teilnehmern – darunter einer erfreulich großen Zahl von Studenten – war der Kongreß so gut besucht wie nur wenige Kunsthistorikertage während der Geschichte unseres Verbandes. Mein herzlicher Dank gilt vor allem den Sektionsleitern und Referenten, deren außerordentlicher Einsatz den Kongreß prägte. Dabei darf ich mit Genugtuung hervorheben, daß viele der Sektionsleiter und Referenten aus dem Ausland zu uns kamen und damit dokumentieren, daß die deutsche Kunstgeschichte kein Inseldasein fristet, sondern eingebunden ist in die Gemeinschaft der internationalen Forschung. Ein Zeichen von Offenheit und Austausch über Grenzen hinweg war auch die Beteiligung von fachfremden Wissenschaftlern aus den Bereichen der Rhetorik und Theaterwissenschaft.

Während vier Tagen, im Wechsel von Plenarveranstaltungen und Sektionen und unter Beteiligung aller Sparten unserer Disziplin wurde um das Generalthema des Kongresses *Die Inszenierung des Kunstwerks* gerungen. Natürlich sollte damit kein neuer, noch dazu fachfremder Begriff als Heilmittel in die kunsthistorische Methodik eingeführt, sondern die Fruchtbarkeit des Blickwinkels auf Präsentationsformen des Kunstwerks untersucht und dabei der Anteil herausgestellt werden, den der Kunsthistoriker im Umgang mit dem Kunstwerk – wissentlich oder unwissentlich – als Inszenator übernimmt. Es war der Vorschlag von Professor Dr. Thomas Gaetgens, diesen Aspekt zur Kernaussage des Kunsthistorikertages zu machen, und der Vorstand ist ihm für diesen zündenden Funken dankbar, der zur Lösung der schwierigen Suche bei der Wahl eines geeigneten Kongreßthemas geführt hat. Die Intensität, mit der in den vergangenen Tagen der Begriff der Inszenie-

rung auf seine Brauchbarkeit für die kunsthistorische Forschung untersucht wurde, vor allem die Beteiligung aller Sparten unserer Disziplin – Hochschule, Denkmalpflege, Museum – an dieser Diskussion haben den Kongreß zu einem veritablen Forum der Gesamtheit unseres Faches werden lassen: die damit vorgenommene Standortbestimmung unserer Disziplin ist die wohl schönste Frucht des nun zu Ende gegangenen Kunsthistorikertages.

Ein besonderer Dank gilt der Technischen Universität München als Mitveranstalter des Kongresses, dabei bin ich vor allem Professor Dr. Norbert Huse und Professor Dr. Winfried Nerdinger vom TU-Lehrstuhl für Kunstgeschichte aufrichtig und herzlich verbunden, daß sie diesen Kunsthistorikertag ganz zu ihrem Werk gemacht und dafür Sorge getragen haben, daß wir die Gastfreundschaft der Technischen Universität wie auch höchste Professionalität in der Nutzung deren Räume erfahren durften. Für die Konzeption des Kongresses zeichnete neben dem Vorstand des Verbandes ein Ortskomitee verantwortlich, dem Prof. Dr. Frank Büttner, Prof. Dr. Norbert Huse, Prof. Dr. Winfried Nerdinger, Prof. Dr. Michael Petzet, Dr. Wolf Tegethoff, Dr. Michael F. Zimmermann und der Vortragende angehörten. Das Ortskomitee wurde tatkräftig und höchst engagiert von einer kleinen Schar von Hilfskräften unterstützt, durch deren Einsatz der reibungslose Verlauf der Tagung erst ermöglicht wurde.

Anders als bei früheren Kunsthistorikertagen wurde in München – wie schon zuvor in Dresden – die Finanzierung des Kongresses weitestgehend aus Fremdmitteln und Tagungsgebühren bestritten. Der derzeit noch amtierende Vorstand des Verbandes legte größten Wert darauf, das durch Mitgliederbeiträge erzielte Vermögen nicht oder nur zu einem geringen Teil für die Vorbereitung und Durchführung von Kongressen auszugeben, sondern für Ausgaben im Zusammenhang mit der eigentlichen Verbandsarbeit zu reservieren. Ich bin daher Förderern und Spendern dankbar verbunden, deren Unterstützung die Veranstaltung des XXIV. Deutschen Kunsthistorikertages in München ermöglicht haben. Ich danke vor allem der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultur, Wissenschaft und Kunst sowie der Kulturstiftung der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank für großzügige und namhafte Förderungsbeträge. Zugleich hebe ich dankbar die Spendenbereitschaft der Kulturstiftung des Burda-Verlages, der Bayerischen Handelsbank, der Bayerischen Landesbank, der Bayerischen Vereinsbank und der Stadtsparkasse München hervor.

Nach der bisherigen Regelung unseres Verbandes, seinen Kongreß in zweijährigem Turnus zu veranstalten, hätte der XXIV. Deutsche Kunsthistorikertag für den Herbst 1996 einberufen werden müssen. Da jedoch zum gleichen Zeitpunkt der Internationale Kunsthistorikerkongreß in Amsterdam abgehalten wurde und sich damit gravierende Überschneidungen wie Interessens-



konflikte ergeben hätten, entschied sich der Vorstand nach gründlicher Abwägung der sich damit ergebenden Problematik für eine Verlegung des Tagungstermins auf das Frühjahr 1997 und teilte dies schriftlich allen Verbandsmitgliedern mit. Damit kann allerdings die heutige Mitgliederversammlung des Verbands Deutscher Kunsthistoriker – aus organisatorischen Gründen stets an den Kunsthistorikertag gebunden – erst drei Monate nach Ablauf der Amtszeit des derzeitigen Vorstandes abgehalten werden, sicherlich ein Grenzfall der dem Vorstand eingeräumten Befugnisse. Auch hierüber wurden sämtliche Mitglieder schriftlich informiert. Der Vorstand hat jedoch während dieser drei Monate weder Maßnahmen ergriffen, die seinen Nachfolger binden würden, noch Mittel des Verbands ausgegeben. Vielmehr wurden die Geschäfte treuhänderisch weitergeführt und harren nun der Entlastung durch die Mitgliederversammlung.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir am Ende meines Rechenschaftsberichtes auf ein weiteres Anliegen dieses Vorstandes kurz einzugehen, und zwar seinen mit allem Nachdruck unternommenen Versuch, die Mitgliederzahlen und damit das Gewicht unseres Verbandes deutlich zu erhöhen. Seit der Mitgliederversammlung in Dresden 1994 sind 46 Mitglieder ausgetreten, 14 unbekannt verzogen und 26 verstorben. Diesen Verlusten steht der ganz außerordentliche Gewinn von 237 Neuaufnahmen gegenüber. Damit erhöht sich die Zahl der neuen Mitglieder während der gesamten Mandatszeit dieses Vorstandes um 438 Neueintritte und ergibt den wohl größten Zuwachs während der jüngeren Geschichte unseres Verbandes. Als dieser Vorstand sein Amt antrat, wies der Verband 970 Mitglieder auf; wir übergeben nun unseren Nachfolgern einen sichtlich gestärkten Berufsverband mit 1259 Mitgliedern. Dieser Zuwachs von etwa 30% ist der schönste und vom Vorstand dankbar wahrgenommene Beweis dafür, daß eine große Zahl von Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern bereit ist, die Ziele des Verbandes zu unterstützen. Mit dieser Stärkung verbindet sich zugleich aber auch die Verpflichtung, die Interessen dieser sich so deutlich artikulierenden, wachsenden Mitgliederschaft durch professionelle Verbandsarbeit wahrzunehmen.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen. Die Mitglieder dieses Vorstandes – zum Teil durch zwei Mandatsperioden alt gedient und damit in diesem Geschäft höchst erfahren – stehen für eine weitere Amtszeit nicht zur Verfügung. Dies ist weder bedingt durch Resignation noch durch Unzufriedenheit, sondern allein durch den Wunsch, die Verbandsführung in neue, vielleicht auch jüngere Hände zu übergeben. Wir verlassen den Vorstand nicht auf der Flucht, sondern in der Gewißheit, unseren Nachfolgern einen gestärkten Verband, eine voll funktionstüchtige Geschäftsstelle, nicht zuletzt geordnete – und wohl bestellte – Finanzen zu übergeben. Ich kann hier nur für mich persönlich sprechen,

wenn ich sage, daß ich mich während der vier Jahre meiner Amtszeit gern für den Verband eingesetzt und durch vielfältige Kontakte mit unseren Mitgliedern vieles habe lernen und wichtige Erfahrungen habe sammeln dürfen. Allerdings ist für mich das Register des nicht Erreichten um ein Wesentliches umfangreicher als die wenigen Schritte, die unternommen, die paar Pflänzlein, die für ein künftiges Wachstum aufgezogen werden konnten. Mir ging es – ich muß das hier eingestehen – wie dem Hasen auf seinem Lauf. Wo immer ich als Verbandsvorsitzender mit hängender Zunge und schlagendem Herz ankam, da stand schon der Igel meines Museums und forderte Einsatz und Kräfte, die damit der Verbandsarbeit entzogen wurden. Ich darf hier daher alle Mitglieder, denen ich nicht schrieb, für die ich keine Zeit erübrigen konnte, die sich nicht oder nicht ausreichend genug durch ihren Vorsitzenden vertreten fühlten, zugleich um Verständnis, aber auch um Nachsicht bitten.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, hier meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand sehr herzlich für die verständnisvolle und gute Zusammenarbeit zu danken, mit der erst ein Einsatz für die Sache des Kunsthistorikerverbandes möglich werden konnte. Eine derart solidarische Zusammenarbeit ist alles andere als selbstverständlich, und nur ein Vorsitzender kann ermaßen, wie sehr die Tätigkeit für den Verband eine Gemeinschaftsleistung ist, getragen von Kollegialität, von steter Hilfe und freundschaftlichem Rat. Ich danke herzlich den assoziierten Mitgliedern, Frau Dolff-Bonekämper, Herrn Badstübner, Herrn Schmidt und Herrn Tegethoff. Und es drängt mich, meinen Kollegen im Vorstand, Frau Kier, Herrn Gaetgens und meinem Stellvertreter Herrn Suckale, aufrichtig dafür zu danken, daß sie die Wahlverwandschaft, die das Votum einer Mitgliederversammlung gewollt und hergestellt hat, zu einem uns alle verbindenden, zuweilen auch kritischen Dialog genutzt und bereitwillig mit mir alle Bürden wie alle Freuden der Arbeit im Vorstand geteilt haben. Mein herzlicher Dank gilt Herrn Haeusgen für die Freundschaft, mit der er der Sache der Kunstgeschichte dient und die er meinen Kollegen und mir, verbunden mit der argumentativen Kraft und Klarheit des Juristen, entgegengebracht hat. Ganz besonders darf ich den außerordentlichen Einsatz hervorheben, den Frau Maria Vollmann als Betreuerin der Geschäftsstelle für die Belange der Verbandes, im unmittelbaren Umgang mit vielen unserer Mitglieder und nun vor allem in der höchst arbeitsintensiven Phase von Vorbereitung und Durchführung des Kunsthistorikertages erbracht hat. Und schließlich ist es mir ein besonderes Anliegen, festzuhalten, daß Michael Zimmermann als Geschäftsführer und damit rechte Hand des Vorsitzenden nicht nur loyal, kompetent und geradezu im wörtlichen Sinn seiner Amtsbezeichnung die Geschäfte unseres Verbandes geführt hat, sondern daß auf der Grundlage seiner Anregungen, seiner Ideen, auch der Tatkraft, diese umzusetzen, gewichtige



Impulse für unser Fach erbracht wurden. Der sich nun verabschiedende Vorstand hat den Verband stets als Berufs- und Standesvertretung und damit als ein Forum aller Interessen unserer Disziplin verstanden. Auf diesem Forum werden wir – nun wiederum als einfache Mitglieder – auch künftig dazu beitragen, daß der Verband weiterhin wächst und seine Verantwortung für die Gemeinschaft der Kunsthistoriker in diesem Land wahrnimmt.

Reinhold Baumstark

## 2. Geschäftsbericht

Ehrgeizige Ziele standen am Anfang unserer Arbeit im Frühjahr 1993. Unser erster Schritt war die Einrichtung einer festen Geschäftsstelle – in der Hoffnung, die dafür anfallenden Mehrkosten allein durch Mitgliederzuwachs und dadurch steigende Einnahmen zu finanzieren – also ohne die Mitgliederversammlung bitten zu müssen, den vergleichsweise niedrigen Mitgliedsbeitrag von 75,- DM zu erhöhen. Wir werden unseren Nachfolgern einen Verband übergeben, dessen Mitgliederzahl in der heute zu Ende gehenden Amtsperiode um fast 30 % gestiegen ist. Nachdem der Mitgliederstand des Verbands über eine lange Periode mit geringen Schwankungen stagniert hatte, konnte die Einrichtung der Geschäftsstelle am Zentralinstitut für Kunstgeschichte allein durch das Wachstum des Verbands finanziert werden. Zu danken ist dies dem Vertrauen der neuen Mitglieder, die große Hoffnung in eine effiziente Vertretung ihrer Interessen durch den Berufsverband legen. – Unser zweites Ziel war es, die Kongresse nicht mehr aus Mitgliederbeiträgen zu finanzieren, sondern die Kosten durch öffentliche und private Zuschüsse sowie durch die moderaten Kongreßgebühren zu decken. Obwohl sich die wirtschaftliche Lage in unvorhersehbarer Weise verschlechtert hat, konnten wir auch dieses Ziel erreichen. Die großzügige Unterstützung durch öffentliche Institutionen und private Mäzene hat dies in Dresden im Jahre 1994 und jetzt in München möglich gemacht.

Die Mitgliederversammlung vom Juli 1992 in Berlin, auf der dieser Vorstand gewählt wurde, hatte sich für eine Professionalisierung der Geschäftsführung des Verbands ausgesprochen. Solange diese nicht zu erreichen sei, solle mindestens eine Geschäftsstelle eingerichtet werden, die dauerhaft und kontinuierlich betreut werden sollte. Wolf Tegethoff hat für diese Geschäftsstelle einen Arbeitsplatz am Zentralinstitut für Kunstgeschichte zur Verfügung gestellt. Zur Sicherstellung der personellen Kontinuität haben wir eine Halbtagsstelle eingerichtet, die monatlich brutto mit DM 3000,- (zuzüglich Lohnnebenkosten) besoldet wird. Dies entspricht etwa einem Halbtagsgehalt nach BAT IIa. Ohne die kompetente Beratung durch Herrn Rechtsanwalt Jens Peter Haeusgen wäre die zielstrebige Professionalisierung der Geschäftsstelle nicht möglich

gewesen. Er hat auch die Lohnbuchhaltung für die Betreuung der Geschäftsstelle übernommen und sich bereit erklärt, die Verbandsmitglieder in solchen Fragen, die für das ganze Fach relevant sind, kostenlos zu beraten. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen war es möglich, zuerst mit Frau Eva-Maria von Máriássy M.A., dann, seit Juni des vergangenen Jahres, mit Frau Maria Vollmann M.A. Fachkolleginnen zu gewinnen, die aus der Geschäftsstelle einen wichtigen Ort der Koordination des ganzen Faches gemacht haben. Ihre Aufgaben umfaßten nicht nur die Finanzbuchhaltung, sondern auch die Sammlung statistischer Informationen zur Entwicklung des Faches, die Kontaktpflege etwa mit der Künstlersozialkasse, mit dem Börsenverband des deutschen Buchhandels, mit der Verwertungsgesellschaft Wort, mit dem Schriftstellerverband, mit Berufsverbänden anderer Fächer, etwa dem Historikerverband, und mit vielen anderen Institutionen, etwa den fördernden Einrichtungen der Kunstgeschichte. Dadurch wurde die Geschäftsstelle zu einer Informationszentrale, die die Mitglieder in vielen Anliegen beraten kann und dabei auch ein Erfahrungswissen ansammelt, das künftiger Beratungstätigkeit zugrundeliegen wird. Der stetige Informationsfluß am Zentralinstitut für Kunstgeschichte kam dem Verband besonders zugute, war aber auch für die Institution, die eine großzügige Gastgeberin des Verbands ist, ein Gewinn.

Die Realität der Verbandsarbeit war vor unserer Amtsperiode geprägt durch wechselnde Werkverträge, wechselnde Personen, die im Rahmen kurzzeitiger Beschäftigungsverhältnisse mit der Buchführung beauftragt waren, und dauernde Arbeitsüberlastung des Vorstandsmitglieds, das die Geschäftsführung ehrenamtlich übernommen hatte. Jeder Wechsel führte zu einem unvermeidlichen Bruch der Kontinuität nicht nur in der Beratungstätigkeit, in der Definition der Zielsetzungen des Verbands, sondern in mancher Hinsicht auch in der Buchführung. Ich möchte daher schon jetzt an den heute neu zu wählenden Vorstand appellieren, an der festen Geschäftsstelle am Zentralinstitut für Kunstgeschichte festzuhalten – zumal sie durch den gestiegenen Mitgliederbestand bereits finanziert wurde.

Jährlich belaufen sich die Personalkosten bei den derzeitigen Lohnnebenkosten auf ca. 47.000,- DM. Die Kosten für die Einrichtung einer festen Geschäftsstelle hat der Vorstand zunächst allein durch eine gegenüber den Vorjahren dauerhafte, rigorose Einschränkung von Reisekosten und Spesen tragen können. Ende 1992 hatte der Verband 968 Mitglieder. Im letzten Jahr vor unserer Amtsübernahme wären entsprechend Einnahmen aus Beiträgen in Höhe von 65.100,- DM zu erwarten gewesen – unter der Voraussetzung, daß alle Mitglieder ihren Beitrag entrichten. Zu Ende unseres schwierigen, ersten Geschäftsjahrs 1993 war der Mitgliederstand auf 961 Personen gesunken, die zu erwartenden Gesamteinnahmen betragen 64.630,- DM. Schuld am Rückgang war die Anmahnung oft jahre-



lang aufgelaufener Beitragsschulden, die zum Teil auch die »Kunstchronik« betrafen. In manchen Fällen wurde der Bezug der Zeitschrift über Jahre hinweg durch den Verband in unangemessener Weise bezuschußt. Schuld daran war jedoch auch die Streichung mancher Mitglieder, die das Interesse verloren und sich lediglich die Mühe des Austritts nicht gemacht hatten. Nach diesem Rückgang wurde der Neuanfang in der Verbandsarbeit durch den Vertrauensvorschuß vieler Kollegen in unerwarteter Weise ermutigt. Ende 1994 hatte der Verband bereits 1099 Mitglieder, also einen Jahreszuwachs von 138, wie es ihn in der Verbandsgeschichte niemals gegeben hatte. Die zu erwartenden Einnahmen beliefen sich auf 73.920,- DM. Tatsächlich wurden davon etwa 67.460,- DM auch überwiesen. Im Jahre 1995 stieg die Mitgliederzahl um weitere 76 Personen auf 1175. Die erwarteten Einnahmen stiegen auf ca 77.000,- DM. Tatsächlich wurden in diesem Jahr in erheblichem Umfang auch Beitragsrückstände aus dem Vorjahr beglichen, so daß wir sogar mehr als die Soll-Beträge einnehmen konnten, nämlich 80.253,- DM! Für die deutlich verbesserte Zahlungsmoral, ein motivierender Vertrauensbeweis, möchte ich den Mitgliedern an dieser Stelle herzlich danken. Ende 1996 hatte der Verband wiederum 51 zusätzliche Mitglieder. Von nunmehr 1226 Personen waren Einnahmen in Höhe von 82.462,- DM zu erwarten. Bis Ende Februar 1997 ist der Mitgliederbestand weiter auf 1245 gestiegen. Die höheren Personalkosten für die Geschäftsstelle sind durch die Mehreinnahmen aus Mitgliederbeiträgen gedeckt. Wenn der neue Vorstand bei Reisen und Spesen weiterhin auf große Sparsamkeit achtet, also für Vorstandssitzungen auf Privatquartiere oder auf Gästezimmer der Institutionen zurückgreift und unvermeidliche Sitzungen mit anderweitig notwendigen Reisen verbindet, dann wird er nicht nur die Geschäftsstelle weiterhin solide finanzieren, sondern die Serviceleistungen für die Mitglieder weiter ausbauen können.

Ich möchte Ihnen nun nur einen kurzen Überblick über den tatsächlichen Verlauf von Einnahmen und Ausgaben seit 1994 geben, also in groben Zügen seit dem letzten Geschäftsbericht, den ich auf dem Dresdener Kongreß im September 1994 vorgetragen habe, und seit der letzten Entlastung des Vorstands durch die Mitgliederversammlung. Für die Jahre 1994 und 1995 liegen Einnahmen-Überschußrechnungen und Vermögensübersichten vor, die mit Hilfe der Bayerischen Treuhandgesellschaft erstellt wurden, einem Fachunternehmen für Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung, das uns seine Beratung mit einem ganz ungewöhnlich günstigen Preis in Rechnung gestellt hat [s. u.]. Die Steuerberechnung für 1994 ist beim Finanzamt abgeschlossen. Die Steuererklärung für 1995 liegt dem Finanzamt derzeit vor. Für das Jahr 1996 haben wir die Zahlen nach unserer Buchführung ermittelt. Diese wurde jedoch schon 1994 nach den Empfehlungen der Bayerischen Treuhandgesellschaft umgestaltet, so daß sich bereits 1995 bei der Bearbeitung keine Kor-

rekturen mehr ergaben. Für 1997 werde ich Ist-Zahlen, die unmittelbar vor dem Kongreß ermittelt wurden, durch Schätzungen für den Jahresverlauf ergänzen.

Die Einnahmen für die »Kunstchronik«, die wir in voller Höhe an den Verlag Hans Carl abführen, werde ich Ihnen als »Durchlaufposten« ersparen. Pauschal darf ich nur bemängeln, daß Beitragsrückstände de facto dazu führen, daß der Verband den Bezug der Kunstchronik durch saumselige Nichtzahler jährlich immer noch mit 2000,- bis 3000,- DM bezuschußt. Die Personalkosten beliefen sich durchgehend auf etwa 47.000,- DM. 1996 hatten wir etwas höhere Personalkosten, da wir die ausscheidende Frau von Máriaßy und Frau Vollmann für 1 1/2 Monate zur reibungslosen Einarbeitung gleichzeitig beschäftigt haben. Für das Jahr 1994 ist zu bemerken, daß der Kongreß in Dresden tatsächlich ohne Bezuschussung aus den laufenden Mitgliederbeiträgen finanziert werden konnte. Die allgemeinen Verwaltungsausgaben (Porti, Kopien, Telefon, Bürobedarf, Steuerberatung, Kosten für den Geldverkehr) beliefen sich 1994 auf 8.950,93 DM, 1995 auf 6.175,- DM und 1996 auf ca 12.875,- DM. Im vergangenen Jahr schlugen Druck und Versand des neuen Mitgliederverzeichnisses sowie die Überarbeitung des Computer-Programms zu Buche. 1994 wurde ein Büro-Drehstuhl angeschafft, 1996 ein neuer Computer. Die Reisekosten beliefen sich im Jahre 1994 auf 2.814,50 DM, 1995 auf 3.436,- DM, 1996, als der Kongreß vorbereitet wurde, auf ca 3566,- DM.

Am Ende des Geschäftsjahre 1994 beliefen sich die Kostenstände alles in allem auf 27.012,55 DM, Ende 1995 auf 45.753,65 DM, Ende 1996 auf 47.854,32 und derzeit (Anfang März) auf ca 98.193,- DM, wobei wir Beträge unberücksichtigt gelassen haben, die wir zur Finanzierung des Kongresses vorgestreckt haben, in Kürze jedoch nach Eintreffen der Fördermittel und aus den Kongreßgebühren beglichen werden.

Diese Zahlen spiegeln die sehr unterschiedlich verlaufende Kurve der Einnahmen durch Mitgliederbeiträge. Im Jahre 1995 waren wir durch die vorbildlich gestiegene Zahlungsmoral der Mitglieder, aber auch durch ein systematisches Einmahnen aller Außenstände besonders erfolgreich. Der Wechsel von Frau von Máriaßy zu Frau Vollmann im Juni/Julii des vergangenen Jahres hat es uns bislang leider unmöglich gemacht, ausstehende Beträge in ähnlicher Weise systematisch anzumahnen. Frau Vollmann war sofort nach ihrer Einarbeitung mit der Kongreßvorbereitung derart belastet, daß sie kaum Zeit für die Durchführung eines Mahnverfahrens hatte. Schwerer wog eine Überarbeitung unseres Systems der computerisierten Mitgliederverwaltung, für die der Erfinder des Systems leider etliche Monate länger brauchte als ursprünglich veranschlagt. Aufgrund dieser Schwierigkeiten haben einige Mitglieder, die vergessen hatten, uns 1996 den Beitrag zu überweisen, bis zum Kongreß mit der Zahlungserinnerung leider auch noch nicht den Aufkleber zur Verlängerung des Mitgliederausweises erhalten. Wir



möchten uns für dieses Versäumnis aufrichtig entschuldigen. Das bislang nicht vollständig durchgeführte Mahnverfahren hat dazu geführt, daß dem Verband zu Ende des Jahres 1996 wieder Beiträge in Höhe von 21.744,- DM geschuldet werden. Für 1997 belaufen sich die Forderungen an die Mitglieder insgesamt auf 148.558,- DM. Darin sind neben den Altschulden aus 1996 Mitgliederbeiträge in Höhe von 89.100,- DM und Kosten für das Abonnement der »Kunstchronik« in Höhe von ca 43.714,- DM enthalten. Von diesen Forderungen an die Mitglieder (wie gesagt, in Höhe von 148.558,- DM) wurden bis Ende Februar lediglich etwa 70.000,- DM überwiesen. Das Barvermögen von etwa 98.193,- DM, das wir unseren Nachfolgern hinterlassen werden, ist also – unter der Annahme vollständiger Beitragszahlungen – um 79.000,- DM auf dann insgesamt 177.193,- DM zu erhöhen. [Über die Höhe der zu erwartenden Ausgaben kann man sich anhand der Einnahmen- und Überschußrechnungen der Vorjahre ein Bild machen.]

Die hohen Außenstände des Verbands sind demnach nur zum Teil auf das seit Ende 1996 nicht vollständig durchgeführte Mahnverfahren zurückzuführen. Daher kann ich hier nur an die Mitglieder appellieren, die ausstehenden Beiträge möglichst bald zu entrichten und dem heute neu zu wählenden Vorstand dadurch die Arbeit zu erleichtern.

Ein wunder Punkt während unserer gesamten Geschäftstätigkeit war das Computerprogramm, das ich von meinem Vorgänger übernommen hatte. Nach anfänglichen Mängeln hat es für einige Zeit leidlich funktioniert. Im Jahre 1993 haben wir uns nach einer Marktanalyse für Programme zur computerisierten Vereinsverwaltung vor allem aus Kostengründen dazu entschlossen, das Programm einstweilen nicht zu wechseln. Das damalige Angebot war auf Sportvereine zugeschnitten, das Preisniveau unverhältnismäßig hoch. Ende 1995 haben wir eine Überarbeitung in Auftrag gegeben, um das Programm den derzeitigen technischen Standards anzupassen. Diese Überarbeitung war zu unserem Bedauern wesentlich zeitaufwendiger als erwartet; sie hat auch nach der längeren Frist nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt. Wir haben seither die Daten vor allem so aufgearbeitet, daß sie ohne allzu großen Aufwand in ein neues System eingearbeitet werden können. Die Aufgabe, ein zeitgemäßes, marktgängiges Programm zu erwerben, konnte während der Kongreßvorbereitung nicht bewältigt werden. Es ist jedoch alles vorbereitet, um die schwierige Aufgabe der Datenübertragung im Frühsommer bewältigen zu können. Um so wichtiger ist es, daß die Geschäftsstelle in dieser Zeit nicht mit einem zeitraubenden Mahnverfahren belastet ist.

Unsere Nachfolger werden von uns also ein Barvermögen von etwa 98.193,- DM übernehmen. Hinzu kommen die genannten Außenstände von 79.000,- DM. Dem werden im Jahre 1997 voraussichtlich noch Personalkosten in Höhe von höchstens ca 44.000,- DM

gegenüberstehen, außerdem die Kosten für die »Kunstchronik«, die dem Verlag Hans Carl geschuldet werden, in Höhe von 44.000,- DM (zusammen etwa 88.000,- DM). Die laufenden Büro- und Reisekosten werden sich auf ca 18.000,- DM begrenzen lassen – auch unter der Annahme, daß ein neu gewählter Vorstand sich zweimal treffen wird. Ein marktgängiges Computerprogramm kostet nur noch ein paar hundert Mark, mitsamt Installation vielleicht 2000,- DM, die man vielleicht auf 4000,- verdoppeln sollte, um eventuell höhere Personalkosten zur Übertragung der Daten aufzufangen. Möglicherweise muß auch ein neuer Computer angeschafft werden. Bei Sparsamkeit wird der neue Vorstand also unvermeidlich Kosten von, großzügig gerechnet, 114.000,- DM haben. Selbst, wenn er von den ausstehenden Beiträgen Abstriche von etwa 15 % machen müßte – nach den bisherigen Erfahrungen eher ein hoch angesetzter Wert –, ständen den Ausgaben zu Jahresende Einnahmen in Höhe von mehr als 165.000,- DM gegenüber. Es bliebe zu Jahresende ein Kassenstand von mehr als 50.000,- DM – also etwas mehr als der Kontenstand gegen Ende 1996. Wir selbst haben Anfang 1993 von unseren Vorgängern Kontenstände übernommen, die sich – nach Bereinigung aller Außenstände – auf weniger als 10.000,- DM beliefen.

Abschließend möchte ich Ihnen noch eine Übersicht zur Finanzierung des derzeitigen Kongresses geben. Die Gesamtkosten belaufen sich voraussichtlich auf 198.964,10 DM. Darin sind Eigenmittel erhalten, die zu einem Großteil lediglich die Aufrechterhaltung unserer Struktur und die laufende laufenden Personalkosten betreffen. (In der Vorbereitungszeit war Frau Vollmann fast ausschließlich mit dem Kongreß befaßt.) Solche Eigenmittel wie die ohnehin anfallenden Personalkosten, die Kosten der Vorgespräche, der Vorstandssitzungen (auf denen der Kongreß der Haupttagungspunkt war) und Rundschreiben belaufen sich auf 47.950,86 DM. Von den darüber hinaus anfallenden Kosten von ca 151.000,- DM entfallen 72.725,- DM auf Reise- und Übernachtungskosten für die Referenten, 25.595,- DM auf Druckkosten, 7.983,- DM auf Postgebühren, 6111,60 DM auf Nebenkosten zu den Raummieten, welche selbst dank des Entgegenkommens der TU entfallen, 4000,- DM auf Ausstattung und 33.250,- DM auf Personalkosten zur Vorbereitung und Durchführung des Kongresses. Frau Vollmann, der die Gesamtkoordination der Organisation oblag, war dankenswerterweise bereit, während vier Monaten als Vollzeitbeschäftigte für den Verband tätig zu sein. Die Kosten werden zum allergrößten Teil durch die großzügige Förderung des Kongresses durch öffentliche und private Spender gedeckt. So unterstützt die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Veranstaltung in der Höhe der Ausgaben für Referenten aus dem Ausland, höchstens aber mit 41.260,- DM, dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst verdanken wir 35.000,- DM und der Kul-







# Mitteilungen

## Einnahmen – Überschuß – Rechnung für die Zeit vom 1.1.-31.12.1994

<u>A. Einnahmen</u>	<u>DM</u>	<u>DM</u>	<u>DM</u>
Beiträge		67.459,72	
Kunstchronik		27.081,00	
Kongreß		134.527,46	
Zinsen		844,70	
Sonstige		<u>3.373,60</u>	
Summe der Einnahmen			<u>233.286,48</u>

### B. Ausgaben

#### I. Spezielle Ausgaben

1. Ausgaben für Satzungsauftrag			
Druckkosten		6.808,00	
2. Ausgaben für Kunstchronik			
Abonnement		29.689,54	
3. Ausgaben für Kongreß			
Kongreßkosten		<u>131.230,86</u>	167.728,40

#### II. Allgemeine Ausgaben

1. Personalkosten		47.782,22	
2. Reisekosten		2.814,50	
3. Allgemeine Verwaltungskosten			
Porto		949,50	
Kopien		327,30	
Telefon		1.823,51	
Bürobedarf		622,04	
Steuerberatung		2.627,75	
Rechtsberatung		273,98	
Prüfung		1.771,00	
Kosten Geldverkehr		354,05	
Bewirtung		147,20	
Sonstige		<u>54,60</u>	8.950,93
4. Abschreibungen			
Büroausstattung		116,70	59.664,35
Summe der Ausgaben			<u>227.392,75</u>

*Überschuß der Einnahmen  
über die Ausgaben*

5.893,73  
=====

## Einnahmen – Überschuß – Rechnung für die Zeit vom 1.1.-31.12.1995

<u>A. Einnahmen</u>	<u>DM</u>	<u>DM</u>	<u>DM</u>
Beiträge		80.253,10	
Kunstchronik		36.948,52	
Kongreß		75,90	
Zinsen		1.399,03	
Sonstige			
Summe der Einnahmen			<u>118.676,55</u>

### B. Ausgaben

#### I. Spezielle Ausgaben

1. Ausgaben für Satzungsauftrag			
Druckkosten		638,37	
2. Ausgaben für Kunstchronik			
Abonnement		39.530,62	
3. Ausgaben für Kongreß			
Kongreßkosten		<u>3.105,00</u>	43.273,99

#### II. Allgemeine Ausgaben

1. Personalkosten		46.654,04	
2. Reisekosten		3.436,00	
3. Allgemeine Verwaltungskosten			
Porto		2.226,10	
Kopien		163,50	
Telefon		1.513,93	
Bürobedarf		395,27	
Steuerberatung		908,50	
Kosten Geldverkehr		664,80	
Bewirtung		202,40	
Sonstige		<u>100,50</u>	6.175,00
4. Abschreibungen			
Büroausstattung		<u>116,90</u>	56.381,94
Summe der Ausgaben			<u>99.655,93</u>

*Überschuß der Einnahmen  
über die Ausgaben*

19.020,62  
=====

## Vermögensübersicht zum 31.12.1995

### AKTIVA

<u>A. Anlagevermögen</u>	<u>DM</u>	<u>DM</u>
Büroausstattung		500,00
<u>B. Umlaufvermögen</u>		
I. Vorräte		
Drucksachen		2.000,00
II. Forderungen an Mitglieder		
Beiträge und Kunstchronik	17.278,29	
./ . Wertberichtigung	8.000,00	9.278,29
III. Flüssige Mittel		
1. Kasse	2.084,10	
2. Postgiro	15.504,99	
3. Festgeld	21.822,58	
4. Sparbuch	<u>6.311,98</u>	45.723,65
IV. Sonstige Forderungen		<u>362,02</u>
		<u>57.863,96</u>

### PASSIVA

<u>A. Kapital</u>	<u>DM</u>	<u>DM</u>
Stand 1.1.1995	30.446,16	
Veränderung 1995	13.786,62	
Stand 31.12.1995		44.232,78
<u>B. Verbindlichkeiten</u>		
I. Lieferungen und Leistungen		
Druck- u. Büromaterial	5.227,90	
Bayer. Treuhand AG	1.092,50	6.320,40
II. Sonstige		
1. Lohnsteuer IV/95	1.209,97	
2. Sozialversicherung 12/95	1.188,00	
3. Mitgliedsbeiträge und Kunstchronik	<u>4.912,81</u>	7.310,78
		<u>57.863,96</u>



### 3. Protokoll der Mitgliederversammlung

#### 1. Begrüßung, Berichte

Die etwa 180 erschienenen Mitglieder wurden um 9.15 Uhr durch den Ersten Vorsitzenden, Dr. Reinhold Baumstark, begrüßt; die Beschlußfähigkeit der Versammlung, zu der am 24. Januar die Einladung ergangen war, wurde festgestellt. Der Vorschlag des Vorstands für die Tagesordnung wurde angenommen.

Es folgten die Berichte des Vorsitzenden sowie der Geschäftsbericht wie in diesem Heft abgedruckt. Die Mitgliederversammlung stimmte einstimmig für den Antrag von Herrn Dr. Michael Meier, den Vorstand zu entlasten.

#### 2. Bemühungen der KMK zur Vereinheitlichung des Studiums der Kunstgeschichte an den deutschen Universitäten

Bei der Kultusministerkonferenz ist eine Kommission zur Erstellung einer Rahmenordnung für das Studium der Kunstgeschichte in Deutschland eingerichtet worden. Für das Fach ist dies Anlaß, über die Strukturen und Ziele des kunsthistorischen Studiums zu diskutieren, mit dem Ziel, zu einer von einer Mehrheit getragenen Position zu finden. Aus diesem Anlaß trug Herr Prof. Frank Büttner, München, Ergebnisse einer Kommission für die Studienreform vor, die am 20. Januar 1995 an der TU in Berlin getagt hatte (vgl. das Protokoll dieser Sitzung in »Kunstchronik«, August 1995, S. 387-393).

Im Anschluß daran wurde die Frage diskutiert, ob es sinnvoll sein könnte, eine Teilung des Faches in unterschiedliche Epochendisziplinen in Erwägung zu ziehen. Während einerseits die Notwendigkeit gesehen wurde, die hohe Leistungsfähigkeit des Faches und den unvergleichlichen Umfang seines Arbeitsgebietes auch politisch besser darzustellen, war doch eine überwiegende Mehrheit dafür, neben der ideellen Einheit des Faches auch den institutionellen Zusammenhalt zu bewahren. Ein Antrag, die Mitgliederversammlung solle empfehlen, daß in der Kommission der KMK nicht auf die Teilung des Faches hingearbeitet werden solle, wurde abgelehnt. Eine solche Festlegung erschien zum gegebenen Zeitpunkt nach einer nur kurzen Diskussion nicht ratsam. Auch könne die ideelle Einheit des Faches durchaus verteidigt werden, selbst, wenn man möglicherweise gezwungen wäre, institutionelle Strukturen zur besseren Durchsetzung von Stellenplänen zu verändern. Angenommen wird dagegen (bei 3 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen) ein Antrag von Prof. Horst Bredekamp, die Vertreter des Verbandes mögen in der Kommission der KMK darauf hinwirken, in allem die Einheit des Faches zu wahren.

In der Diskussion wird der neu zu wählende Vorstand gebeten, auf eine Berichtigung des Kurrikularnormwertes hinzuwirken. Es handelt sich dabei um den Faktor, nach dem die Betreuung der Studenten durch eine bestimmte Anzahl von Professoren festgelegt wird. Fer-

ner wird angeregt, die nächste Mitgliederversammlung vorab ausführlich über die Arbeit der Kommission zu informieren.

#### 3. Zur freiberuflichen Tätigkeit von Kunsthistorikern; Kunsthistoriker und Verlage

Zur Diskussion standen die Texte »Empfehlungen zur freiberuflichen Arbeit von Kunsthistorikern« und »Kunsthistoriker und Verlage. Ein Leitfaden«, die im Februar 1997 in der »Kunstchronik« erschienen sind (S. 92-102). Zur Klärung des Hintergrunds ging Protokollant auf Bemühungen des Verbands um die genauere statistische Erfassung der Entwicklung der Berufsfelder ein. Durch eine Umfrage konnte der Verband in den Bereichen der Denkmalpflege und der Universitäten die Zahl festgestellter Kunsthistoriker recht genau schätzen. Im Bereich der Museen bieten statistische Erhebungen verschiedener Institutionen (etwa des Berliner Instituts für Museumskunde) und die einschlägigen statistischen Jahrbücher immerhin Anhaltspunkte. Leider wird jedoch in den statistischen Jahrbüchern nicht zwischen dem nichtwissenschaftlichen und dem wissenschaftlichen Personal eines Museums differenziert; zudem werden Kunsthistoriker in keiner Erhebung von Wissenschaftlern anderer Disziplinen geschieden. So läßt sich aufgrund der derzeit zur Verfügung stehenden Zahlen die Gesamtzahl der im öffentlichen Dienst fest angestellten Kunsthistoriker nur auf etwa 2500 bis 3000 schätzen. Ein dringendes Desiderat wäre eine Umfrage an den deutschen Kunstmuseen, durch die der Verband an genauere Zahlen gelangen könnte.

Nach den Meldungen für die Hochschulnachrichten in der August-Nummer der »Kunstchronik« entwickelt sich die Gesamtzahl der Magisterarbeiten seit 1992 von 686 bis zu etwa 889 im Jahre 1995. Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Magisterarbeiten wieder auf 804 gesunken. Die Zahl der Dissertationen stieg gleichzeitig von 225 auf etwa 278 im Jahre 1995; auch bei den Dissertationen war im vergangenen Jahr ein Rückgang auf 249 zu verzeichnen. (Nach Mitte der 70er Jahre betrug die Zahl etwa 60 bis 70 Promotionen jährlich.) Die Schere zwischen Magister-Abschlüssen und Promotionen hat sich insgesamt gesehen über die vergangenen Jahre weiter geöffnet: Einerseits scheinen etliche Studenten, die in den vergangenen Jahren den Magister erworben haben, das Studium in näherer Zukunft mit der Promotion abzuschließen. Andererseits scheint der Anteil der magistrierten Absolventen, die das Studium auch mit der Promotion abschließen, insgesamt kleiner zu werden. Eine oberflächliche Kalkulation ermöglicht eine erste Einschätzung der Anzahl von promovierten Kunsthistorikern, die eine Einstellung im öffentlichen Dienst bekommen. Setzt man einmal voraus, daß etwa 3000 Kunsthistoriker im öffentlichen Dienst fest angestellt sind (einzig zur Erleichterung des Rechenexempels – die Zahl ist eher sehr hoch gegriffen!), und geht – wegen des langen Studiums –



von einer durchschnittlichen Beschäftigungsdauer von 30 Jahren aus, so werden jährlich 100 Stellen frei. Der Vergleich zur wachsenden Zahl der Promotionen macht deutlich, daß jährlich der größere Teil der promovierten Kunsthistoriker keine Festanstellung in öffentlichen Institutionen mehr bekommt. In jüngster Zeit hat sich die Zahl der Kunsthistoriker, die ihre Tätigkeit freiberuflich ausüben müssen, also um durchschnittlich 150 promovierte Kollegen jährlich vermehrt!

Diese Zahlen belegen nicht nur, daß die Zahl der Kollegen wächst, die ihren Beruf oft auf Werkvertragsbasis freiberuflich ausüben, sondern auch, daß ein immer größerer Anteil der Gesamtleistung des Faches bei meist geringer Bezahlung freiberuflich oder gar ehrenamtlich erbracht wird. Eine genauere Statistik könnte es auch ermöglichen, die gesellschaftliche Leistung des Faches besser darzustellen. Betrachtet man das Ausstellungswesen, die Denkmalpflege, schließlich auch das Segment Kunstgeschichte auf dem Buchmarkt, so scheint diese Leistung doch erheblich. Angesichts des Stellenwertes der von Kunsthistoriker ermöglichten kulturellen Aktivitäten im öffentlichen Leben ist das Image der weltfremden Stubengelehrten im Elfenbeinturm nicht mehr zeitgemäß. Nur durch genaue statistische Informationen wird es dem Verband Deutscher Kunsthistoriker gelingen, die gesellschaftliche Position des Faches besser zu verteidigen.

Aus den ersten Ermittlungen und groben Schätzungen ergibt sich aber auch die Notwendigkeit, die Anliegen freiberuflich tätiger Kunsthistoriker immer mehr in den Vordergrund der Aktivität des Berufsverbands zu stellen. Die oben genannten Texte können dazu nur ein erster Schritt sein.

Die Versammlung dankt Herrn Prof. Heinz Peters für die großzügige Mitarbeit bei der Erstellung des Leitfadens über »Kunsthistoriker und Verlage«.

#### 4. Möglichkeiten einer besseren Verankerung des Reallexikons zur Deutschen Kunstgeschichte in der deutschen Fachgemeinschaft

Ausgangspunkt der Diskussion ist eine Neukonzeption für die Organisation der Redaktion des RDK, die Frau Prof. Dr. Hiltrud Kier im Februar in der »Kunstchronik« vorgestellt hat (S. 102-103). Die Befürchtung wird geäußert, daß die Deutsche Forschungsgemeinschaft und der Freistaat Bayern nicht bereit sein könnten, das RDK im wünschenswerten und notwendigen Umfang weiter zu unterstützen. Ein Stellenzuwachs, wie er mit dem von Frau Kier veröffentlichten Konzept verbunden wäre, scheint schwer durchsetzbar. Gleich, ob die Redaktion in sinnvoller Weise ergänzt werden kann oder das RDK in Zukunft mit sehr sparsamen Mitteln fortgesetzt werden muß, wird eine Rückkehr zu der Knappheit und Kürze, die für die ersten Bände kennzeichnend war, für unerlässlich gehalten. Unvermeidlich ist die Begrenzung der Stichwortlängen und auch der Anzahl der Stichwörter, ohne daß von dem bisherigen Qualitätsmaßstab wesentlich abgewichen wird.

Nur, wenn das Fach sich vermehrt für das RDK einsetzt, kann es nach einhelliger Einschätzung aller Anwesenden gerettet werden. Erforderlich ist der Einsatz aller Berufsfelder, der Museen, der Universitäten und der Denkmalpflege. Ist dieser Rückhalt nicht gegeben, wird die Einstellung nicht zu verhindern sein. Auch wird angeregt, die Stichwortliste des RDK gänzlich oder in Teilen (etwa in der »Kunstchronik«) zu veröffentlichen, um möglichst viele Autoren zu gewinnen. Herr Prof. Dr. Tilmann Buddensieg regt an, die Stichwörter für einen nächsten Band bald zu veröffentlichen und erklärt sich bereit, von den letzten vier Stichwörtern, für die kein Autor zu finden ist, zwei selbst zu bearbeiten. Die Redaktion muß nach Ansicht der Mitgliederversammlung zu ihrer eigentlichen Aufgabe zurückfinden und darauf verzichten, manche Artikel zu Teilen oder gänzlich selbst zu verfassen. Andernfalls würde das RDK, statt durch hohe Qualität dem Fach zugute zu kommen, durch nicht verantwortbare Langsamkeit dem Ansehen des Faches schaden.

#### 5. Satzungsänderung

Zur besseren Übersicht werden die alte und die geänderte Satzung im Anschluß an das Protokoll abgedruckt. Grundlage der Diskussion ist ein Vorschlag des Vorstands zur Satzungsänderung. Er wurde von einer Kommission unter Vorsitz von Frau Dr. habil. Steffi Roettgen erarbeitet, der außerdem Herr Dr. Reinhold Baumstark, Herr Dr. Wolf Tegethoff und Protokollant angehörten. Der Vorschlag zur Satzungsänderung war den Mitgliedern mit der Einladung zur Mitgliederversammlung zugegangen. Weiterhin wurde ein schriftliches Votum von Herrn Dr. Georg Himmelheber miteberücksichtigt. Anwesend waren zum Zeitpunkt der Abstimmungen über die Satzungsänderung 163 Verbandsmitglieder.

Zu § 2 der alten Satzung: Der Vorschlag, den letzten Satz über die Möglichkeit, ausländische Mitglieder zu kooptieren, zu streichen sowie im ersten Satz die Formulierung »Mitglied des Verbandes kann jeder deutsche Kunsthistoriker [...] werden« zu ersetzen durch »Mitglied des Verbandes kann jeder Kunsthistoriker [...] werden«, wird mit zwei Gegenstimmen bei einer Enthaltung angenommen. In der Diskussion wird angeregt, den Verband in der nächsten Mitgliederversammlung umzubenennen in »Deutscher Kunsthistorikerverband«.

In § 3 wird gemäß dem Vorschlag von Herrn Dr. Himmelheber die Formulierung »Das Geschäftsjahr des Verbandes läuft vom 1. Januar bis 31. Dezember« ersetzt durch »Das Geschäftsjahr des Verbandes ist das Kalenderjahr.«

Der Änderungsvorschlag zu § 5 und § 7 betrifft vor allem die Abschaffung des Beirats. Die Mitgliederversammlung hält es nach wie vor für wichtig, daß sich die unterschiedlichen Berufsgruppen des Faches selbständig mit ihren Anliegen in die Verbandsarbeit einbringen können. Die Abschaffung des Beirats hat der Vor-



stand aus Kosten- und Effizienzgründen vorgeschlagen. Zum einen wäre die Einberufung des Beirats zu jeder Vorstandssitzung für den Verband mit Kosten verbunden, die er zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur schwer tragen könnte. Zum anderen scheint die Verankerung der Berufsgruppen im Vorstand selbst eine effizientere Vertretung ihrer Anliegen zu ermöglichen als der Beirat. Obwohl einzelne Mitglieder des Beirats die Arbeit des Vorstands äußerst wirksam unterstützt haben, beruht dies eher auf persönlichem Engagement als auf einer effizienten Struktur. Der Vorschlag des Vorstands, in § 5 unter den Organen des Verbandes »3. der Beirat« zu streichen und § 7 wie unten abgedruckt neuzufassen, wird mit 8 Gegenstimmen bei 19 Enthaltungen angenommen.

§ 6 wird wie unten abgedruckt geändert. Dem Vorstand gehören nun neben dem ersten Vorsitzenden, dem zweiten Vorsitzenden, dem Geschäftsführer nicht mehr nur zwei, sondern vier weitere Mitglieder an. Der Satz »Er ist berechtigt, Hilfskräfte einzustellen.« wird ersetzt durch die Formulierung: »Ihm soll ein vom Vorstand zu bestimmender, ehrenamtlich tätiger Justitiar zur Seite stehen, der nicht Mitglied des Verbandes sein muß. Zur Erledigung der laufenden Verbandsangelegenheiten unterhält der Verband eine Geschäftsstelle.« Die letzten beiden Sätze entfallen; Wahlmodus und Amtszeit des Vorstands werden im neugefaßten § 7 geregelt. Mit einer Gegenstimme und 5 Enthaltungen werden diese Änderungen von der Mitgliederversammlung beschlossen.

§ 8 der bisher gültigen Satzung über die Fachschaftsgruppen wird entsprechend nach einstimmigem Beschluß gestrichen.

§ 9 der bisher gültigen bzw. § 8 der geänderten Satzung: In Satz 3 werden in der Formulierung »der Mitgliederversammlung des Kunsthistorikertages« die letzten beiden Worte gestrichen, da die Mitgliederversammlung kein Organ des Kunsthistorikertages ist. Zusätzlich wird dieser § ergänzt durch den Satz: »Die Jahresabschlüsse sind von zwei Rechnungsprüfern, die von der Mitgliederversammlung zu wählen sind, zu prüfen.« Diese Änderung wird einstimmig beschlossen. § 9 (zuvor § 10): Die vorgeschlagene Änderung läuft darauf hinaus, die Mitgliederversammlung nunmehr in einem Turnus von zwei Jahren (statt, wie bisher verlangt, »möglichst jährlich«) einzuberufen, und zwar »möglichst anlässlich des Deutschen Kunsthistorikertages«. Mit einer Gegenstimme bei 5 Enthaltungen wird sie wie unten abgedruckt beschlossen.

§ 11 (zuvor 12) wird gemäß dem Vorschlag von Herrn Dr. Himmelheber ersetzt durch die Formulierung »Der Vorstand berät Mitglieder auf Wunsch in beruflichen Angelegenheiten.« So beschlossen bei 4 Gegenstimmen und 4 Enthaltungen.

§ 14 (zuvor § 15): Die Formulierung, Satzungsänderungen werden von der Mitgliederversammlung »nach Anhören des Vorstandes« beschlossen, entfällt nach Beschluß bei einer Gegenstimme und 4 Enthaltungen.

§ 15 (ehemals 16): Der Paragraph wird auf Vorschlag von Herrn Dr. Himmelheber (bei zwei Gegenstimmen und einer Enthaltung) ersetzt durch die Formulierung: »Bei Auflösung des Verbandes oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes bestimmt die Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit, welcher gemeinnützigen Institution der deutschen Kunstgeschichte die vorhandenen Mittel zur Verfügung gestellt werden.«

## 6. Wahl

Gemäß einem einstimmig angenommenen Vorschlag von Herrn Dr. Baumstark zum Procedere werden zuerst in gesonderten Wahlgängen der erste und der zweite Vorsitzende gewählt. Danach werden lediglich aus Gründen der Zeitersparnis auf einem gemeinsamen Stimmzettel die vier weiteren Vorstandsmitglieder gewählt, ohne daß es sich dabei um eine Listenabstimmung handeln würde. Im Anschluß daran werden der Geschäftsführer und der Justitiar gewählt, wobei der neu gewählte Vorsitzende einen Wahlvorschlag einbringen kann. Schließlich werden aus der Mitte der Versammlung zwei Rechnungsprüfer gewählt.

Zum Wahlleiter wählt die Versammlung einstimmig Herrn Prof. Dr. Jörg Traeger. Namens der Versammlung dankt er dem scheidenden Vorstand.

Für den Vorstand waren schriftlich folgende Vorschläge eingegangen: Dr. Reinhold Baumstark, Dr. Dagmar Dietrich, Dr. Saskia Durian-Ress, Prof. Dr. Hans Körner, Prof. Dr. Heinrich Magirius, Dr. Richard Strobel, Prof. Dr. Jörg Traeger, Dr. Thomas Weiß, Protokollant. Die Herren Prof. Dr. Körner, Prof. Dr. Magirius, Dr. Strobel und Dr. Weiß waren nicht anwesend. Herr Dr. Baumstark, Frau Dr. Dietrich, Frau Dr. Durian-Ress, Herr Prof. Traeger und Protokollant kandidierten nicht für die Wahl bzw. Wiederwahl in den Vorstand.

Für die Wahl der bzw. des Vorsitzenden schlug Herr Dr. Baumstark Frau Dr. Sybille Ebert-Schifferer und Herrn Prof. Dr. Andreas Tönnemann vor. Es wurden keine weiteren Vorschläge gemacht. Herr Prof. Tönnemann erhielt 53 Stimmen, Frau Dr. Ebert-Schifferer wurde mit 91 Stimmen gewählt. Fünf Mitglieder haben sich enthalten.

Für die Wahl der bzw. des zweiten Vorsitzenden wurden Frau Prof. Dr. Barbara Schellewald und die Herren Prof. Dr. Frank Büttner, Prof. Dr. Andreas Tönnemann, Prof. Dr. Rainer Kahsnitz vorgeschlagen. Frau Prof. Schellewald und Herr Prof. Kahsnitz standen für eine Kandidatur nicht zur Verfügung. 59 Stimmen entfielen auf Herrn Prof. Büttner; gewählt wurde mit 84 Stimmen Herr Prof. Tönnemann.

Die vier weiteren Vorstandsmitglieder wurden gemäß der neuen Satzung nach Berufszweigen gewählt. Vorgeschlagen für die Berufsgruppe Hochschulen und Forschungsinstitute wurden Frau Dr. Sibylle Appuhn-Radtke und die Herren Dr. Wolfgang Augustyn, Prof. Dr. Horst Bredekamp, Prof. Dr. Frank Büttner, Dr. des. Raphael Rosenberg und Dr. Wolf Tegethoff. Frau Dr.



Appuhn-Radtke, Herr Dr. Augustyn und Prof. Bredekamp wollten sich nicht zur Wahl stellen. Herr Prof. Büttner wurde mit 51 Stimmen gewählt; Herr Dr. des. Rosenberg und Herr Dr. Tegethoff erhielten 46 bzw. 42 Stimmen bei 3 Enthaltungen.

Für die Berufsgruppe Museen wurden Herr Prof. Dr. Peter-Klaus Schuster und Frau Dr. Regina Hanemann vorgeschlagen. Auf Frau Dr. Hanemann entfielen 54 Stimmen; Herr Prof. Schuster wurde mit 84 Stimmen gewählt; 3 Mitglieder enthielten sich der Stimme.

Als Vorstandsmitglied aus der Berufsgruppe Denkmalpflege wurden Frau Dr. Gabi Dolff-Bonekämper, Frau Dr. Dagmar Dietrich und die Herren Dr. Matthias Exner, Dr. Manfred Mosel, Dr. Ralph Paschke, Dr. Heiko Schulze und Dr. Markus Weis vorgeschlagen. Frau Dr. Dietrich und Herr Dr. Exner, Herr Dr. Mosel und Herr Dr. Paschke standen nicht zur Verfügung. Herr Dr. Schulze war nicht anwesend. Herr Dr. Weis erhielt 51 Stimmen, Frau Dr. Dolff-Bonekämper wurde mit 88 Stimmen (bei 3 Enthaltungen) wiedergewählt.

In der Berufsgruppe der freien Berufe wurden Frau Dr. Renate Liebenwein-Krämer und Frau Dr. Susanna

Partsch vorgeschlagen. Frau Dr. Liebenwein-Krämer wurde mit 89 Stimmen gewählt, auf Frau Dr. Partsch entfielen 45 Stimmen, 8 Mitglieder enthielten sich der Stimme.

Herr Rechtsanwalt Jens Peter Haeusgen wird unter Applaus der Mitgliederversammlung einstimmig zum Justitiar gewählt. Für dieses Amt waren keine weiteren Kandidaten vorgeschlagen worden.

Für die Wahl des Geschäftsführers stand als einziger Kandidat Herr Dr. Andrew John Martin zur Verfügung, der bei 7 Enthaltungen und einer Gegenstimme gewählt wurde.

Als Rechnungsprüfer wurden Frau Dr. Michaela Marek, Frau Prof. Dr. Barbara Schellewald und die Herren Dr. Wolf Tegethoff, Prof. Dr. Claus Zoege von Manteuffel sowie Protokollant vorgeschlagen, von denen jedoch lediglich Herr Dr. Tegethoff und Protokollant bereit waren, die Wahl anzunehmen. Sie wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig gewählt.

Die Mitgliederversammlung wurde gegen 13.45 Uhr beendet.

Michael F. Zimmermann

## Anhang zum Protokoll der Mitgliederversammlung

### SATZUNG DES VERBANDS DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER e.V.

Alte Satzung, gültig bis 14. März 1997

#### § 1

Der Verband deutscher Kunsthistoriker ist ein eingetragener Verein und hat seinen Sitz in München. Er hat die Interessen der Wissenschaft der Kunstgeschichte in Deutschland wahrzunehmen, ihre auswärtigen Verbindungen zu pflegen und als Berufsverband die Interessen seiner Mitglieder zu vertreten. Er ist Träger des Deutschen Kunsthistorikertages.

#### § 2

Mitglied des Verbandes kann jeder deutsche Kunsthistoriker mit abgeschlossener Hochschulbildung werden. Auch können einzelne Fachleute, die sich auf dem Gebiete der Kunstforschung ausgewiesen haben, die Mitgliedschaft erhalten, wenn sie von zwei Mitgliedern des Verbandes empfohlen werden. Über die Mitgliedschaft entscheidet der Vorstand. Der Vorstand kann auch ausländische Kunsthistoriker zu Mitgliedern ernennen.

#### § 3

Der Jahresbeitrag für Mitglieder wird von der Mitgliederversammlung festgelegt. Das Geschäftsjahr des Verbandes läuft vom 1. Januar bis 31. Dezember.

Geänderte Satzung, gültig ab 14. März 1997

#### § 1

Der Verband Deutscher Kunsthistoriker ist ein eingetragener Verein und hat seinen Sitz in München. Er hat die Interessen der Wissenschaft der Kunstgeschichte in Deutschland wahrzunehmen, ihre auswärtigen Verbindungen zu pflegen und als Berufsverband die Interessen seiner Mitglieder zu vertreten. Er ist Träger des Deutschen Kunsthistorikertages.

#### § 2

Mitglied des Verbandes kann jeder Kunsthistoriker mit abgeschlossener Hochschulbildung werden. Auch können einzelne Fachleute, die sich auf dem Gebiete der Kunstforschung ausgewiesen haben, die Mitgliedschaft erhalten, wenn sie von zwei Mitgliedern des Verbandes empfohlen werden. Über die Mitgliedschaft entscheidet der Vorstand.

#### § 3

Der Jahresbeitrag für Mitglieder wird von der Mitgliederversammlung festgelegt. Das Geschäftsjahr des Verbandes ist das Kalenderjahr.



## § 4

Die Mitgliedschaft endet durch Tod, Austritt, Ausschluß oder Streichung. Der Austritt aus dem Verband erfolgt durch schriftliche Erklärung; er ist nur zum Schluß des Geschäftsjahres zulässig. Der Vorstand kann den Ausschluß des Mitgliedes beschließen, wenn seine Mitgliedschaft mit den satzungsgemäßen Zwecken des Verbandes nicht mehr vereinbar ist. Dem Mitglied ist, wenn irgend möglich, vor dem Ausschluß binnen eines Monats Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Berufung an die Mitgliederversammlung ist zulässig. Die Mitgliedschaft kann gestrichen werden, wenn der Beitrag in den beiden letzten Jahren nicht entrichtet worden ist. Die Streichung muß dem Mitglied wenigstens sechs Wochen vor Jahresende angekündigt, die erfolgte Streichung ihm schriftlich mitgeteilt werden.

## § 5

Die Organe des Verbandes sind: 1. die Mitgliederversammlung, 2. der Vorstand, 3. der Beirat.

## § 6

Der Vorstand besteht aus dem ersten Vorsitzenden, dem zweiten Vorsitzenden, dem Geschäftsführer und zwei weiteren Mitgliedern. Im Sinne von § 26 BGB vertreten der erste Vorsitzende und der Geschäftsführer den Verband gerichtlich und außergerichtlich. Der zweite Vorsitzende übernimmt beim Ausscheiden des ersten Vorsitzenden oder des Geschäftsführers die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung an dessen Stelle. Der Vorstand regelt seine Geschäftsordnung selbst. Er ist berechtigt, Hilfskräfte einzustellen. Der Vorstand wird für vier Jahre von der Mitgliederversammlung gewählt. Seine Tätigkeit beginnt am 1. Januar des folgenden Kalenderjahres. Wiederwahl ist zulässig.

## § 7

Der Beirat besteht aus je einem Vertreter folgender Gruppen: a) Museen; b) Hochschulen und Akademien; c) Forschungsinstitute; d) Denkmalpflege; e) andere Berufszweige. Die Mitgliederversammlung wählt auf Vorschlag der Gruppen die Mitglieder des Beirats und je einen Stellvertreter auf vier Jahre. Die Vertreter im Beirat beraten den Vorstand in Angelegenheiten ihrer Berufsgruppen. Dem Beirat gehört ein Beauftragter für studentische Fragen an, der von der Mitgliederversammlung aus der Mitte gewählt wird.

## § 8

Die Fachschaftsgruppen können je nach Bedarf gesondert beraten. Von Beschlüssen in ihren fachlichen Angelegenheiten geben sie dem Vorstand Kenntnis. Vorschläge können dem Kunsthistorikertag durch den Vorstand vorgelegt werden.

## § 9

Der Vorstand bestimmt die Richtlinien für die Tätigkeit des Verbandes. Er verwaltet die Mittel des Verbandes. Die Mittel sind für die Aufgaben des Verbandes zu verwenden. Über die Verwendung ist der Mitgliederversammlung des Kunsthistorikertages Bericht zu erstatten.

## § 4

Die Mitgliedschaft endet durch Tod, Austritt, Ausschluß oder Streichung. Der Austritt aus dem Verband erfolgt durch schriftliche Erklärung; er ist nur zum Schluß des Geschäftsjahres zulässig. Der Vorstand kann den Ausschluß des Mitgliedes beschließen, wenn seine Mitgliedschaft mit den satzungsgemäßen Zwecken des Verbandes nicht mehr vereinbar ist. Dem Mitglied ist, wenn irgend möglich, vor dem Ausschluß binnen eines Monats Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Berufung an die Mitgliederversammlung ist zulässig. Die Mitgliedschaft kann gestrichen werden, wenn der Beitrag in den beiden letzten Jahren nicht entrichtet worden ist. Die Streichung muß dem Mitglied wenigstens sechs Wochen vor Jahresende angekündigt, die erfolgte Streichung ihm schriftlich mitgeteilt werden.

## § 5

Die Organe des Verbandes sind: 1. die Mitgliederversammlung, 2. der Vorstand.

## § 6

Der Vorstand besteht aus dem ersten Vorsitzenden, dem zweiten Vorsitzenden, dem Geschäftsführer und vier weiteren Mitgliedern. Im Sinne von § 26 BGB vertreten der erste Vorsitzende und der Geschäftsführer den Verband gerichtlich und außergerichtlich. Der zweite Vorsitzende übernimmt beim Ausscheiden des ersten Vorsitzenden oder des Geschäftsführers die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung an dessen Stelle. Der Vorstand regelt seine Geschäftsordnung selbst. Ihm soll ein vom Vorstand zu bestimmender, ehrenamtlich tätiger Justitiar zur Seite stehen, der nicht Mitglied des Verbandes sein muß. Zur Erledigung der laufenden Verbandsangelegenheiten unterhält der Verband eine Geschäftsstelle.

## § 7

Im Vorstand sollen folgende kunsthistorischen Berufsgruppen durch jeweils ein Mitglied vertreten sein: Hochschulen und Forschungsinstitute, Museen, Denkmalpflege, freie Berufe. Der Vorstand wird für vier Jahre von der Mitgliederversammlung in schriftlicher, geheimer Abstimmung gewählt. Seine Tätigkeit beginnt am Tag nach der Wahl. Wiederwahl ist zulässig.

## § 8

Der Vorstand bestimmt die Richtlinien für die Tätigkeit des Verbandes. Er verwaltet die Mittel des Verbandes. Die Mittel sind für die Aufgaben des Verbandes zu verwenden. Über die Verwendung ist der Mitgliederversammlung Bericht zu erstatten. Die Jahresabschlüsse sind von zwei Rechnungsprüfern, die von der Mitgliederversammlung zu wählen sind, zu prüfen.



## § 10

Der Vorstand beruft die möglichst jährliche Mitgliederversammlung ein und stellt die Tagesordnung auf. Die Einberufung erfolgt schriftlich durch den Vorsitzenden vier Wochen vor der Sitzung unter Angabe der Zeit, des Ortes und der Tagesordnung. Anträge an die Mitgliederversammlung sind mindestens zwei Wochen vor der Sitzung schriftlich beim Vorstand einzureichen. Vorstand und Beirat bereiten gemeinsam den Deutschen Kunsthistorikertag vor, der möglichst in jedem zweiten Jahr zusammentritt. Auf dem Kunsthistorikertag findet zugleich die jährliche Mitgliederversammlung des Verbandes statt.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist zu berufen, wenn dies vom zehnten Teil der Mitglieder unter Angabe des Zweckes und der Gründe vom Vorstand verlangt wird. Form und Frist der Berufung sind die gleichen wie bei der ordentlichen Mitgliederversammlung.

Die bei den Mitgliederversammlungen gefaßten Beschlüsse sind schriftlich niederzulegen und vom Versammlungsleiter und Protokollführer zu unterzeichnen.

## § 11

Die Mitglieder des Verbandes erhalten vom Vorstand einen Ausweis über die Verbandszugehörigkeit, um sie in ihren wissenschaftlichen und beruflichen Arbeiten nach allen Richtungen zu unterstützen.

## § 12

Mitglieder des Verbandes können in Standesangelegenheiten gutachtliche Beratung oder Entscheidung beim Vorstand und Beirat beantragen. Gegebenenfalls können Ehrengerichte gebildet werden.

## § 13

Für die Behandlung von Sonderfragen können vom Vorstand Berichterstatter oder Ausschüsse bestellt werden.

## § 14

Mitteilungsblatt des Verbandes ist die »Kunstchronik«.

## § 15

Satzungsänderungen werden von der Mitgliederversammlung nach Anhören des Vorstandes mit dreiviertel Stimmenmehrheit der erschienenen Mitglieder beschlossen.

## § 16

Bei Auflösung des Verbandes oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes werden die etwa vorhandenen Mittel nicht an die Mitglieder ausgezahlt, sondern fallen an den Deutschen Verein für Kunstwissenschaft e.V. Ist dessen Gemeinnützigkeit nicht mehr gegeben oder besteht der Verein nicht mehr, so bestimmt die Mitgliederversammlung des Verbandes mit einfacher Mehrheit, welcher gemeinnützigen Institution zur Förderung der deutschen Kunstwissenschaft die Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Einwilligung des Finanzamtes ist einzuholen.

(Letzte Änderung: 6. Nov. 1987)

## § 9

Der Vorstand beruft alle zwei Jahre die Mitgliederversammlung ein, die möglichst anlässlich des Deutschen Kunsthistorikertages abgehalten werden soll. Die Einberufung erfolgt schriftlich durch den Vorsitzenden vier Wochen vor der Sitzung unter Angabe der Zeit, des Ortes und der Tagesordnung. Anträge an die Mitgliederversammlung sind mindestens zwei Wochen vor der Sitzung schriftlich beim Vorstand einzureichen. Der Vorstand bereitet den Deutschen Kunsthistorikertag vor, der möglichst in jedem zweiten Jahr zusammentritt.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist zu berufen, wenn dies vom zehnten Teil der Mitglieder unter Angabe des Zweckes und der Gründe vom Vorstand verlangt wird. Form und Frist der Berufung sind die gleichen wie bei der ordentlichen Mitgliederversammlung.

Die bei den Mitgliederversammlungen gefaßten Beschlüsse sind schriftlich niederzulegen und vom Versammlungsleiter und Protokollführer zu unterzeichnen.

## § 10

Die Mitglieder des Verbandes erhalten vom Vorstand einen Ausweis über die Verbandszugehörigkeit, um sie in ihren wissenschaftlichen und beruflichen Arbeiten nach allen Richtungen zu unterstützen.

## § 11

Der Vorstand berät Mitglieder auf Wunsch in beruflichen Angelegenheiten.

## § 12

Für die Behandlung von Sonderfragen können vom Vorstand Berichterstatter oder Ausschüsse bestellt werden.

## § 13

Mitteilungsblatt des Verbandes ist die »Kunstchronik«.

## § 14

Satzungsänderungen werden von der Mitgliederversammlung mit dreiviertel Stimmenmehrheit der erschienenen Mitglieder beschlossen.

## § 15

Bei Auflösung des Verbandes oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes bestimmt die Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit, welcher gemeinnützigen Institution der deutschen Kunstgeschichte die vorhandenen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

(Letzte Änderung: 14. März 1997)